

Mit 90 lässt er noch die Puppen tanzen

Wolfgang Spittler – der Regisseur von Alt Wallmoden

Von Andreas Gereke

Alt Wallmoden. Sein Platz ist der Regiestuhl – und das auch noch mit 90 Jahren: Der Alt Wallmodener Künstler Wolfgang Spittler kann von Puppen und Pinseln einfach nicht lassen. „Das erhält mich am Leben“, begründet er. Derzeit ist im Ringelheimer Mausoleum das Stück „Der Kontrabass“ von Patrick Süskind zu sehen – und Spittler lässt



Grimmiger König Ubu – Spittler zeigt auch eine Auswahl anderer Charaktere.

die Puppen dazu tanzen.

„Es war als Finissage oder Zugabe für meine Ausstellung gedacht, es ist ein Stück, das nach meinem Einstieg in den Ruhestand entstand“, erzählt er. Spittler, aus Schlesien stammend, studierte nach dem Krieg Pädagogik, arbeitete als Kunstlehrer. Auch der Vater war Lehrer und Kantor. Aber sein eigener Kunstlehrer in der Schule war es dann, der ihn darauf brachte, dass das auch etwas für ihn sein könnte. „Dort konnte ich für die Theaterstücke immer auf Schüler zurückgreifen. Im Ruhestand hatte ich diese Möglichkeit nicht mehr – und so entwickelte ich die Idee, dieses Ein-Personen-Stück als Ein-Puppen-Stück umzusetzen“, berichtet er. Das war ein Erfolg – und offenbar erinnerten sich viele daran. Spieler, Figuren und Bühne waren noch da – also feierte das Stück nach vielen Jahren wieder Premiere, natürlich vor vollem Haus.

Den Text dazu hat Marianna Zumstein eingesprochen – auch aus der Alt Wallmodener Künstlerkolonie bekannt. „Ihre Stimme passte von unseren am besten dazu, auch wenn es keine Männerstimme ist. Aber ich wollte auch keinen Macho, denn der Protagonist hat Probleme – mit sich, mit Frauen, mit seinem Beruf“, erzählt Spittler. Die Schuld an allem gibt er dabei seinem Instrument. Denn mit dem Kontrabass steht er immer in der hinteren Reihe, bekommt vom Applaus kaum et-



Der Alt Wallmodener Regisseur Wolfgang Spittler vor den beiden Protagonisten des Stücks, das derzeit im Ringelheimer Mausoleum läuft: der mit Problemen behaftete Musiker und sein Kontrabass, dem er die Schuld daran gibt. Fotos: Gereke

was ab. „Er liebt die Musik, aber hasst sein Instrument.“ „Kunst mache ich schon mein Leben lang“, erzählt er. Holzschnitte, Gemälde, Zeichnungen. Auch die Puppen stammen weitestgehend von ihm. „Mindestens entstanden sie unter meiner genauen Anleitung“, fügt er schmunzelnd an. „Ich arbeite figürlich und versuche, meine Arbeiten lebendig darzustellen. Lebendig ist auch das Puppenspielen, das passt gut zusammen.“ Angetan haben es ihm Stabpuppen. „Marionettenspiel ist technisch schwierig, und man benötigt eine besondere Bühne. Mit

Handpuppen ist man sehr eingengt. Stabpuppen dagegen sind vielfältig in ihren Bewegungen“, begründet er. „Auch beim Schauspielern kommt es auf die Bewegungen von Kopf, Händen und Beinen an, um etwas auszudrücken. Da Puppen keine Mimik besitzen, ist es wichtig, schon der Puppenform den gewollten Grundcharakter zu verleihen“, verrät er ein Grundrezept der Puppen-Produktion.

Auch das Wallmodener Weihnachtsspiel wird in diesem Jahr wieder in der Alt Wallmodener Kirche zu sehen sein. Allerdings nicht wie

gewohnt rund um den 4. Advent. „Da der in diesem Jahr auf Heiligabend fällt, mussten wir uns eine Alternative überlegen. Wir werden es jetzt wohl am 2. Adventssonntag zeigen“, sagt Spittler.

Zuvor bringt er am morgigen Sonntag aber „Der Kontrabass“ auf die Bühne. Beginn ist um 17 Uhr. „Wird die Vorstellung wieder so voll, dann werden wir wohl noch eine Zusatzshow einplanen“, weiß er um die Beliebtheit des Stücks. Kunst hält ihm am Leben – damit ist auch klar: „Ich mache das so lange, wie ich kann.“